Das

Evangelische Magazin

der

Luth. Kirche von Nord-Amerika.

"Einer ist euer Meister, Christus, ihr aber seyd alle Brüder."

Dritter Jahrgang. Juny, 1831. Zweites Heft.

Ein Wink an Christen.

(Eingesandt.)

Wir leben unstreitig in einem Zeitpunkt in welchem sehr vieles zur Beförderung des Reiches Jesu Christi, und zur Glückseligkeit der Menschen gethan wird. Es ist ein besonderer Eifer in allen erleuchteten Christen wahrzunehmen, um alle Völker von der Finsterniß zu dem wunderbaren Lichte, und von der Gewalt des Satans zu Gott zu bringen. Wo die Sonne der Gerechtigkeit ihre Strahlen hingeworfen hat, nimmt man wahr, daß besonders dahin gearbeitet wird, junge Gemüther mit der Erkenntniß des göttlichen Wortes anzufüllen, damit sie es nicht vergessen wenn sie alt werden, auf daß sie brauchbar und nützlich auf Erden seyn, und endlich, zur ewigen Herrlichkeit mögen erhaben werden. Ach! möchten doch alle Völker bald erkennen, daß das Evangelium von Christo die Kraft Gottes ist, die da selig macht alle die daran glauben.

Der Herr wirkt in seiner Kirche durch Mittel. Er hat durch seine Gnade, die Gemüther seines Volks erleuchtet, daß sie überzeugt sind, daß Sonntagsschulen vortreffliche Mittel sind evangelische Wahrheiten mitzutheilen. Christen scheinen überall [illegible] eifrig zu seyn, daß das ganze [illegible]achsende Geschlecht in [illegible]ande den großen Nutzen [illegible]issen möchte, welcher durch Sonntagsschulen zu erhalten ist, und doch kann dieses nicht ohne Schwierigkeiten geschehen. In manchen Orten ist die Bevölkerung nicht stark genug, in andern Gegenden fehlet es vielleicht an schicklichen Lehrern, oder wo diese Schwierigkeit nicht existirt, so mag es seyn, daß man kein schickliches Haus erhalten kann ꝛc. ꝛc. Was ist denn nun zu thun? Soll man die gute Sache nicht betreiben? Sollen die Kinder den Sonntag mit Spielen und anderen eiteln Dingen zubringen? Sollen sie in Unwissenheit und Ruchlosigkeit aufwachsen? Ach nein! ein jeder Freund der guten Sache, sollte sich selbst, wo er Schwierigkeit findet Sonntagsschulen zu errichten, als Sonntagsschul-Lehrer betrachten, und seine Wohnung

als ein Sonntagsschul = Haus ansehen, er sollte eine Classe Kinder in der Nachbarschaft sammeln, und versuchen das göttliche Licht in ihre Gemüther zu bringen, so viel der Herr ihm Kraft dazu verleihet. Um eine Bibliothek für die Schule zu erhalten, sollte er für 25 oder 50 Cents kleine Sonntagsschulbücher kaufen, welche jetzt durch den Agente unserer deutschen Sonntagsschule gesammelt, und herausgegeben werden. Dieses wird hinlänglich seyn einer Classe von 8 bis 10 Kindern zum wenigsten 6 Monaten zum Unterricht und zur Erbauung zu dienen. Wahrlich, ich glaube, man könnte auf diese Weise viel Gutes thun. Laßt uns die Probe machen nach diesem Plane Sonntagsschulen [illegible] errichten in den weniger be[illegible]n Gegenden unseres Lande[illegible]n und wieder Nachfolger [illegible] Christi anzutreffen sind, welche Fähigkeit besitzen, die Kinder auf den Weg des Lebens zu führen. Was ist es das uns davon abhalten könnte? Ich habe noch keine Gegend angetroffen, wo die Kinder nicht willig waren in die Sonntagsschule zu gehen. Man sollte nicht denken das es am Willen fehlen könnte.— Es kann nicht möglich seyn, daß ein Nachfolger Jesu Christi, der seinen Heiland liebet, sich weigern würde, junge Gemüther mit dem Lichte des Evangeliums zu erleuchten. Es kann nicht anders seyn, er muß sagen, die Liebe Jesu dringet mich. Es kann nicht möglich seyn, daß ein Christ sich entschuldigen, und sagen sollte, er habe die hinlänglichen Kenntnisse nicht. Gewißlich, Menschen welche selbst von der Finsterniß zum Lichte gekommen sind, werden doch im Stande seyn, den Kindern etwas zu sagen das sie nicht wissen. Zum Wenigsten sollten sie doch im Stande seyn ihnen etwas von der Gnade Gottes in Christo Jesu zu sagen, und dieses ist in Wahrheit der Hauptzweck der Sonntagsschulen.

Ich hoffe daher, daß alle wahre Christen bald die Hände an den Pflug des Evangeliums legen werden, auf daß der Acker des Herrn wohl gebauet werden möge.

Lebenslauf des Herrn Pastor Carl August Gottlieb Storch in Nord-Carolina.

Carl August Gottlieb Storch war geboren den 16ten Juny 1764 in dem Herzogthum Braunschweig in Deutschland. Er verlor frühe seine christlichen Eltern. Seine Mutter starb, da er nur 6 Monat alt war, und sein Vater wurde in die Ewigkeit abgerufen, ehe sein Sohn das männliche Alter erreicht hatte. Frühe schon hatte sich Gottes Gnade an ihm offenbaret, und sein christlicher Wandel in der Jugend, so wie auch die schönen Gaben, mit welchen Gott ihn ausgerüstet hatte, fesselten die Aufmerksamkeit aller seiner Bekannten auf ihn, als einen jungen Mann, den Gott als ein rüstiges Werkzeug zur Ausbreitung des Reiches Jesu ersehen habe. Durch die Unterstützung einiger Freunde wurde es ihm möglich, auf der Universität Helmstädt seine theologischen Studien zu beendigen. Er erinnerte sich noch in seinen älteren Tagen mit Dankbarkeit an die Geneigtheit und Freundschaft, welche ihm be-

sonders von den Professoren der Theologie J. L. Velthusen und Heinrich L. Henke während seines Aufenthalts auf der Universität erzeigt worden waren. Nach Vollendung seiner Studien, nahm er eine Hauslehrer Stelle an, welches Amt er mehrere Jahre zur vollkommenen Zufriedenheit seiner Patronen verwaltete. Nach Beendigung des Revolutions Krieges in Amerika, waren die hier und da zerstreut wohnenden Deutschen in diesem Lande darauf bedacht, sich wiederum mit Predigern zu versehen, und weil sich damals noch keine theologischen Seminare für die deutschen Kirchen in den Ver. Staaten befanden, so richteten sie ihr Augenmerk auf das Vaterland, und dringende Bitten um Prediger wurden an verschiedene deutsche Universitäten gesandt. Solche Ansuchungen kamen auch von N. Carolina in Helmstädt an; und unser nun selig entschlafener Bruder fand sich durch dieselben angeregt, sein Vaterland zu verlassen, um als Mißionär in Nord-carolina in den dortigen hirtenlosen Luth. Gemeinden wenigstens einige Jahre lang zu dienen. Er erhielt dabey von seinen Freunden die Versicherung, daß wenn er nach Verlauf einiger Jahre sich bewogen finden sollte, nach Deutschland zurück zu kehren, so sollte ihm seiner Abwesenheit ohnerachtet, der Weg zur Anstellung im Vaterlande offen bleiben. Am 12ten Merz 1788 wurde er von dem Consistorio in Helmstädt zum Evangelisten für Nordcarolina ordiniret, und es wurde ihm aufgetragen, in Verbindung mit dem Prediger Adolph Nußmann, der schon mehrere Jahre in Carolina im Dienst des Evangeliums zu gebracht hatte, im Weinberge des Herrn zu arbeiten, und die Grafschaft Guilford wurde ihm besonders als der Bezirk seiner künftigen Thätigkeit angewiesen. Nach einem herzlichen Abschiede von seinen Freunden und ehemaligen Lehrern, und von ihrem Segen begleitet, begab er sich auf die Reise nach Nord-Amerika. Der Herr bewahrte ihn vor den Gefahren der See und im Monat Juny 1788 langte er in Baltimore an, von wo er sich nach Charlestown in Südcarolina begab, von da reisete er zu Lande nach Nordcarolina und traf bald bey seinem Amtsbruder dem Prediger Nußmann in Cabarrus County ein. Den deutschen Einwohnern in Guilford County wurde sogleich Nachricht von [illegible] Ankunft gegeben. Durch [illegible]nge Warten waren aber [illegible] vortigen Glieder unserer Kirche in Gleichgültigkeit gegen die Segnungen der Religion Jesu gerathen, so daß sein Empfang von der Art war, daß er sich entschloß, von ihnen den ihm angebotenen Ruf nicht anzunehmen, sondern sogleich wiederum nach Deutschland zurückzukehren. Doch verhinderte die Vorsehung Gottes die Ausführung dieses Planes. Mehrere Familien in der Stadt Salisbury und deren Umgebung in Rowan Co. standen in Verbindung mit der Lutherischen Kirche, und Herr Prediger Nußmann glaubte, daß eine Gemeinde daselbst gestiftet werden könnte. In dieser Erwartung fand sich Herr Storch nicht getäuscht, der Segen des Herrn begleitete seine Arbeit, bald konnte er eine blühende Gemeinde sammeln, und eine Kirche in Salisbury erbauen. Sein Freund

und Amtsbruder Herr Nußmann trat ihm die sogenannte Orgelkirche noch ab. Nachdem er 10 Jahre lang mit Segen in und um Salisbury das Evangelium verkündiget, und verschiedene Gemeinden —besonders Savage's und Union Kirchen — gestiftet hatte, welche gegenwärtig unter die zahlreichsten und blühendsten Lutherischen Gemeinden in Nordcarolina gehören, begab er sich nach Philadelphia, um der Pennsylvanischen Synode die ihre jährliche Sitzung im genannten Jahre in jener Stadt hielt, beyzuwohnen. Während seiner Abwesenheit von Hause erhielt er einen Ruf von der Lutherischen Gemeinde in Friedrichstadt Maryland, welchen er aber nicht annahm. Nach [illegible] Zeit entschloß er sich, [illegible]diana zu ziehen, um dort den [illegible]alosen Glaubensbrüdern als Prediger zu dienen, aber Krankheitsumstände hinderten ihn an der Ausführung dieses Vorhabens. Nach seiner Herstellung begab er sich auf einen Hof oder Gut, ohngefähr 10 Meilen südlich von Salisbury, wo er bis an das Ende seines Lebens gewohnt hat. Während dieser Zeit erhielt er verschiedene Rufe; aber Anhänglichkeit an seine Gemeinden in Rowan County und andere Umstände verhinderten, daß er irgend einen derselben annahm. Seine liebste Beschäftigung war für die Rettung unsterblicher Seelen und die Ausbreitung des Reiches Jesu zu arbeiten; und er begnügte sich nicht mit dem Bezirk in welchem die ihm anvertrauten Gemeinden lagen, sondern er unternahm auch öfters Mißionsreisen nach Südcarolina, wo er die des Dienstes von Predigern ihrer Kirche entblößten Glaubensbrüder besuchte, ihnen das Wort der Versöhnung verkündigte und sie zur Geduld und Ausdauer ermahnte, bis sie eigene Prediger bekommen könnten. Er war ein von Gott gesegneter Hirte über die ihm von der Vorsehung anvertraute Heerde: viele von denen, für die er ein Werkzeug des Herrn war sie aus der Finsterniß zu dem wunderbaren Licht des Evangeliums zu bringen, sind vor ihm in die Ewigkeit eingegangen, viele segnen noch sein Andenken für das geistige Gute, welches der Herr ihnen durch diesen seinen Diener geschenket hat. Als Gelehrter, war er geachtet von allen denjenigen, welche ihn in dieser Hinsicht kannten, und seine Talente und erworbene Fertigkeiten zu schätzen wußten. Als Christ schien er nur für die Ehre Gottes und die Seligkeit sener Nebenmenschen zu leben und zu wirken. Als Prediger des Evangeliums waren seine Arbeiten reichlich gesegnet, und er besaß im hohen Grade das seltene Talent, einen Gegenstand interessant für den Gebildesten und zu gleicher Zeit verständlich für den Ungelehrtesten zu machen. Als Freund, Vater und Ehemann wird sein Andenken lange geehrt werden von seinen Freunden, Kindern und Wittwe, und ganz besonders werden die Letzteren seinen Verlust noch lange fühlen und betrauren. Während der letzten 9 Jahre seines Lebens war er mit einer Brustschwäche behaftet, welche es ihm unmöglich machte seine Gemeinden wie vorhin zu bedienen; sechs Jahre sind schon verflossen, seit er zum letztenmale die Canzel betreten hat. Doch hatte er in der langen Zeit seiner

Kränklichkeit, während welcher er selten sein Haus verlassen konnte, viele Gelegenheiten seine ehemaligen Kirchkinder zu ermuntern, zu trösten, ihnen guten Rath zu geben, und diese Gelegenheiten versäumte er nicht.

Der letzte Krankheitszufall, welcher zur Gelegenheit seines Abscheidens aus dieser Zeitlichkeit ward, dauerte 9 Wochen. Mit den Besuchenden wie auch mit seiner Familie sprach er oft in den bestimmtesten Ausdrücken von seiner Hoffnung des ewigen Lebens, und wünschte, daß wahre Frömmigkeit und Herzensreligion immer allgemeiner unter den Menschen werden möchte, und daß besonders dieser selige Geist sich unter den ihm anvertraut gewesenen Gemeinden recht thätig beweisen möchte. Auch versicherte er, daß er von Herzen allen vergebe, die ihn etwa beleidigt haben möchten, wie er auch hoffte, daß Gott ihm seine Fehler um Christi Willen vergeben wolle. Er starb Sonntag früh den 27sten März d. J. und sein Leichnam wurde am folgenden Dienstag auf dem Kirchhofe bey der Orgelkirche begraben; sein Alter hat er gebracht auf 66 Jahre 9 Monate und 11 Tage. Seine Hülle ruhe in Frieden bis an den großen Tag der Auferstehung.— "Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben."

Bibel-Erklärung.

Ebräer 6, 4. 5. 6.

"Denn es ist unmöglich, daß die, so einmal erleuchtet sind, und geschmeckt haben die himmlische Gabe, und theilhaftig geworden sind des heil. Geistes, und geschmeckt haben das gütige Wort Gottes, und die Kräfte der zukünftigen Welt, wo sie abfallen, und wiederum ihnen selbst den Sohn Gottes kreuzigen, und für Spott halten, daß sie sollten wiederum erneuert werden zur Buße.

Ehe wir uns in das Einzelne der Erklärung dieser drey Verse einlassen; ist es nothwendig, etwas von der Absicht und der Idee, welche der Apostel unserer Meynung nach, im Auge hatte, zu melden. Was Paulus in diesen Versen sagt, bezieht sich nicht auf solche Personen, welche die Religion Jesu, wenigstens theoretisch annehmen, oder dieselbe für wahr halten. Alles was der Apostel in diesen Versen sagt, geht allein auf solche, welche die Religion Christi verlassen, die das ganze christliche [illegible] und Jesum Christum [illegible] desselben als einen Betrüger verwerfen, nachdem sie einmal wirklich diese Lehre als wahr erkannt haben. Kein Mensch ist hier gemeint, der an den Herrn Jesum als das große Opfer für unsere Sünde glaubt, und der seine Religion als eine göttliche Offenbarung annimmt. Die Absicht Pauli bey dieser Warnung, ist unstreitig folgende: er wollte ihnen sagen, daß gänzlicher Abfall von der Religion möglich sey, und daß solche, welche einmal erleuchtet, und der Gnadengaben des heiligen Geistes theilhaftig geworden waren, gegen Gott durch vorsetzlichen Abfall so sündigen können, daß sie die erlangten Vorzüge verlieren, und auf ewig verloren gehen mögen. Dann wollte er sie auch durch diese Vorstellungen gegen einen so schrecklichen Zustand warnen, damit sie sich nicht möchten, entweder durch die Ueberre-

dungen oder auch durch die Verfolgungen ihrer ungläubigen Landsleute verführen lassen, von der einmal erkannten Wahrheit abzufallen. Endlich dürfte man wohl auch noch behaupten, daß wenn Paulus die Erneuerung solcher Menschen als unmöglich beschreibt, dieses nicht so zu verstehen ist, als ob es Gott unmöglich wäre, diese Menschen wiederum zur Bekehrung zu bringen, denn bey ihm ist kein Ding unmöglich: Matth. 19, 26. sondern, daß es menschlichen Ansichten zufolge, unmöglich scheint, dieses zu bewerkstelligen, in so fern menschliche Mittel und Wege wirksam zu seyn pflegen.

Durch die Erleuchteten versteht Paulus die, welche von der Wahrheit und Göttlichkeit der evangelischen Lehre auf das gewisseste, oder so überzeugt worden sind, daß gar kein Zweifel deshalb übrig ist.

Durch die himmlische Gabe v. 4. meinet Paulus wahrscheinlich die Vergebung der Sünden und die Gnade Gottes, und das damit verbundene gute Gewissen. Denn er gedenket vorher der Erleuchtung, und des mit derselben verbundenen Glaubens, und hernach der Gabe des heil. Geistes, und es ist bekannt, daß wir durch den Glauben sogleich die Vergebung der Sünden, und das damit verbundene gute Gewissen, und dann auch die Gabe des heiligen Geistes empfahen. Apostg. 2, 38. Röm. 5, 1. 2. Und da Paulus hier von wahrhaftig Erleuchteten und Bekehrten redet, und denselben die angezeigte himmlische Gabe nicht halb, sondern ganz zu Theil wird, so bedeutet schmekken allhier den völligen Genuß, die völlige Theilnehmung, welche Bedeutung dieses Wort auch Matth. 16, 28. Marc. 9, 1. und an andern Stellen hat. Durch den heil. Geist aber versteht Paulus die Gnadenwirkungen desselben in den Herzen der Gläubigen, da er nämlich die Gläubigen in Liebe gegen Gott entzündet, ihnen göttliche Kraft mittheilet, sie versiegelt, oder von dem Besitze der Heilsgüter versichert, und ihnen in Absicht auf das, so sie noch empfahen sollen, zum Unterpfande dienet. Apostg. 2, 38. 1 Cor. 3, 16. Gal. 3, 2. c. 5, 22. Eph. 1, 13. 14.

Das gute Wort, oder die gute Lehre Gottes ist das Evangelium, oder die evangelische Lehre. Denn da diese Lehre die Erfüllung der vorhergegangenen Gnadenverheissungen in sich fasset, die Gütigkeit und Freundlichkeit Gottes so deutlich, als nur möglich ist, darstellet, die Aufhebung des Ceremonialgesetzes, als eines unerträglichen Jochs Apostg. 15, 10. lehret, die Gläubigen von der besondern Gnade Gottes, und von dem gewiß zu empfahenden ewigen Leben versichert, und ihnen alle nur mögliche Beruhigung, und allen nur zu wünschenden Trost verschaffet, so führet sie mit Recht den Namen einer guten Lehre, oder eines guten Wortes, und das gute Wort Gottes schmecken, fasset in sich, das Gute, so das Evangelium angezeigtermaßen in sich fasset, erfahren und geniessen.

Die Kräfte der zukünftigen Welt sind die Wundergaben zur Zeit des neuen Testaments, oder der neuen evangelischen Haushaltung. Denn durch die zukünftige Welt versteht Paulus die Zeit des neuen Testaments, wie aus c. 2, 5. und c. 10. 1. erhellet, und die Kräfte bedeuten Matth. 7, 22. c. 11, 20. Ebr.

2, 4. Wunderwerke und Wundergaben, 1Cor. 12, 6. 10. Matth. 14, 2. Marc. 5, 30. Und da schmecken so viel heißt, als: erfahren, so sind die, welche die Kräfte der zukünftigen Welt geschmecket haben, diejenigen, welche die Wundergaben nicht nur an andern gesehen, sondern auch an und in sich selbst erfahren haben, indem ihnen vermittelst derselben wunderthätige Hülfe zu Theil geworden ist. Denn damals haben die mehrsten von den Gläubigen diese und jene Wundergabe des heil. Geistes gehabt. 1Cor. 12, 6. u. s. w.

Abfallen bedeutet hier, ganz von Jesu, und dem Glauben an ihn abtreten, und sich dagegen dem Sündendienste so ergeben, daß man aus einer Sünde in die andere geht. Denn es wird von einem solchen Abfalle geredet, durch welchen die ganze Sinnesänderung verloren geht, und wird auch das Wort im Grundtexte von den griechischen Dolmetschern von einem muthwilligen Abfalle gebraucht.

Jemanden wiederum zur Sinnesänderung erneuern, bedeutet, ihn aufs neue zur Sinnesänderung bringen. Denn erneuern heißt nichts anders, als etwas, so verdorben ist, in seinen vorigen guten Zustand bringen, Ps. 103, 3. Klagl. 5, 21. welcher gute Zustand hier die Sinnesänderung ist.

Die folgenden Worte, in welchen Paulus der Kreuzigung Jesu gedenket, hat er deshalb hinzugesetzet, um die äußerste Bosheit dieser Leute darzustellen, und eben dadurch die Unmöglichkeit, sie zur Sinnesänderung zu bringen, begreiflich zu machen. Denn den Sohn Gottes, der im Himmel, ist, und dessen erquickliche und seligmachende Gaben man geschmecket hat, aus bloßer Liebe des Irdischen, so viel an einem ist, kreuzigen und schmähen, ist unstreitig die äusserste Bosheit, und eben deshalb nicht abzusehen, daß vermittelst dieser und jener Vorstellung etwas an ihnen sollte ausgerichtet werden können.

Jesum, so viel an einem ist, kreuzigen bedeutet, Jesum als einen solchen ansehen, der eben deshalb, daß er sich vor Gottes Sohn ausgegben, mit Recht gekreuziget worden ist, dasselbe von ihm bezeugen, und folglich so gegen ihn gesinnet seyn, daß man ihn kreuzigen würde, wenn er auf dieser Erden wäre, und man ihn kreuzigen könnte. Und, Jesum prostituiren, (παραδειγματιζειν) fasset in sich, allenthalben übel von Jesu reden, [illegible] ihm zur Schmach gereichende Reden führen. Woraus denn zugleich erhellet, daß beyde Stücke gar genau mit einander verbunden sind, und das letztere eine Folge des vorhergehenden ist.

Anekdote.

In England war ein alter Gastwirth, der hatte oft geschworen, ihn solle Keiner dazu bringen, eine Evangelische Predigt anzuhören. Denn vermuthlich hatte er bemerkt, daß manche seiner Gäste, die vorhin seinem Bierhause gar fleißig zusprachen, seitdem sie dem Evangelischen Gottesdienste beywohnten, erst weniger, dann gar nicht mehr gekommen waren, weil ihnen die Unterhaltung im Bierhaus jetzt nicht mehr gefiel; ihm aber schmeckte das gute Bier gar fein,

und die Unterhaltung in seinem Bierhause auch, da wollte er sich denn durch diese Mystiker nicht daran irre machen lassen.

Nun liebte aber, wie es scheint, unser alter Gastwirth die Musik, und hatte Gefallen an schönem Gesange; in einer ihm nahen Evangelischen Kirche aber, hatten sie einen ganz besonders schönen Kirchengesang. Da geht er doch einmal in so eine Kirche hinein, um die Leute da singen zu hören, aber zugleich schwört er noch einmal: von der Predigt wolle er kein Wort hören. Da also der Gesang aus ist, und der Pfarrer fängt an zu sprechen, hält der Gastwirth beyde Fäuste vor die Ohren, daß er auch kein Wort von der Predigt hören kann. Aber es giebt eine Art Fliegen, die Stechfliege (Stomoxys calcitrans. Fabric.) die sticht den Menschen und das Vieh gar schmerzhaft in die Haut. Eine solche kam und stach dem Gastwirth in die Nase und der mußte wenigstens eine Faust vom Ohre loslassen, um die Fliege zu verjagen. Da spricht gerade, in dem Augenblicke der Pfarrer auf der Kanzel mit lauter Stimme die Worte: "Wer Ohren hat zu hören, der höre" und sieht dabey wohl ganz ernsthaft aus. Der Gastwirth, der zwey Ohren hatte, läßt nun die andere Faust auch vom Ohre los und hört zu. Und siehe, da hört er Dinge, die seine ganze Seele erschüttern. Er kann während der ganzen Predigt keine Hand mehr ans Ohr bringen und da die Predigt aus ist, ist es auch aus mit seiner bisherigen Verstockheit und geistigen Schlafsucht; er wacht auf und wird von jetzt an allmählig ein anderer Mensch, der dann auch eine höhere Herzensfreude schmecken und kennen lernt, als die armselige, vermeintliche, des Biertrinkens.

Kräftige Aussprüche weitgeförderter Christen.

Sobald der Mensch sein eigentliches Verhältniß zu dem in Christo geoffenbarten Gott durch die lebendige That selber erfahren, und erkannt hat, sich als Kranken, ihn als Arzt, denn ist der Punkt gefunden, wo Noth und Hülfe, wo Menschen und Gott sich begegnen.

—

Leider sind, besonders in Zeiten, in denen das Christenthum einer äusserlichen Achtung genießt, etliche von denen, welche sich durch fromm scheinende Worte, durch öfteres Besuchen des öffentlichen Gottesdienstes, Lesen des Wortes Gottes, Beten und Singen, den äusseren Anschein von Christensinn und Christenwandel geben, arge Heuchler, welche unter der angenommenenen Larve, äusseren Vortheil, Ehre bey den Menschen, und die Befriedigung der bösen Lüste ihres Herzens suchen. Solchen Menschen wird gewißlich, wie jenem aus Eigensinn beym Heiland verweilenden Judas, ihre Todtenlarve noch während des Lebens abgenommen, und sie erscheinen auch in den Augen der Welt als das was sie sind: ein offenes Grab voll schauderhaften Moders, in der That viel schlimmer, tückischer, boshafter, als die schlimmsten unter denen, welche jene Menschen "Kinder der Welt" zu nennen gewohnt waren.

Dr. Schubert.

Religiöse Nachrichten.

—

Verfolgung der Lutheraner

in Oesterreich in den sechziger und siebenziger Jahren des achtzehnten Jahrhunderts.

In dem 16ten Jahrhunderte bald nach der Reformation Lutheri, befanden sich in den Ländern von Oberösterreich, Kärnthen und Steyermark beynahe eine Million evangelischer Einwohner, die von mehr als 400 Predigern mit dem Worte Gottes, und den heiligen Sakramenten bedient wurden. So viel wir noch gegenwärtig von diesen Predigern wissen, waren die meisten von ihnen herrliche Zeugen der Wahrheit, und ihre Gemeinden waren in einem blühenden Zustande, wenn auf einmal im Anfange des 17ten Jahrhunderts, diese freye, größtentheils lautere Verkündigung des Evangeliums von Jesu Christo, durch die Päbstlich gesinnte Obrigkeit unterdrückt wurde. Aber gerade unter diesem Drucke, zeigte sich der rechte christliche Ernst. Obgleich alle möglichen Mittel— auch die grausamsten— angewandt wurden, um diese Evangelisch-Lutherische Christen von der Religion ihrer Väter abwendig zu machen, so erhielt sich dennoch der gute Same in dem Gebirge jener Länder. Die Einwohner versammelten sich am Tage des Herrn in den sechziger und siebenziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in den abgelegendsten Winkeln und Schluchten ihrer Gebirge, um sich mit einander im Glauben zu stärken, durch Gebet, Singen, Lesen des göttlichen Wortes und christlicher Ermahnung zur Standhaftigkeit. Wenn sie in diesen Erbauungsplätzen ergriffen wurden, oder auch, wenn nur eine deutsche Bibel, ein Lutherisches Gesangbuch oder Catechismus in ihren Häusern gefunden wurde, so war das ein Verbrechen in den Augen der tyrannischen und bigotten Obrigkeit, welches durch die härtesten und grausamsten Strafen gebüßt werden mußte. Sie wurden wie Vieh in den Gebirgen zusammen getrieben, nach den Städten in die Gefängnisse gebracht, wo ihnen durch die Mönche aufs äusserste zugesetzt wurde, ihren Evangelischen Glauben zu verleugnen. Die meisten von ihnen aber blieben standhaft, owohl unter Schmeicheleyen u. Versprechungen als unter Hunger, Schlägen und Gefangenschaft. Aus ihren Kerkern erschollen keine Wehklagen und Verwünschungen über ihre Verfolger, sondern lautes Gebet und christliche Gesänge. Nachdem ihre Peiniger alles umsonst versucht hatten, um sie zum Katholischen Glauben zu zwingen, wurden sie in Schiffe auf der Donau geladen, und in die untersten Gegenden von Ungarn und Siebenbirgen gesendet, wo die Mehrzahl gar bald dem ungewohnten Clima erlag. Es war herzzerreissend, aber auch herzerbaulich, anzusehen, wie die meisten dieser treuen Seelen mit heiterem Sinne und mit schweigender Geduld, von Verwandten und Bekannten Abschied nahmen. Jedoch gab es auch Thränen, ja heisse Thränen, wenn die Verfolger die kleinen Kinder von der Brust und aus den Armen der Mütter nahmen, und diesen es frey stellten, ob sie bey den Kindern bleiben und Katholiken werden, oder von ihren Kindern auf die

ganze Lebenszeit scheiden wollten. Aber die Mütter weinten oft lange am Halse der Kinder, blickten dann nach oben, wanden sich los, eilten zu dem Haufen der andern Kämpfer, und stimmten getrost in das schöne alte Lied, das jene sangen ein:

Nehmen sie uns den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib,
Laß fahren dahin!
Sie habens keinen Gewinn,
Das Reich Gottes muß uns bleiben.

Eingedenk der Worte Jesu: Wer Vater und Mutter, Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist mein nicht werth.

Lieber deutscher Landsmann! kannst du dies lesen, ohne in deinem Innersten tief gerührt zu werden, und ohne Gott von Grunde deines Herzens zu danken, daß dein Loos dir gefallen ist aufs lieblichste, daß du deinen Gott und Erlöser anbeten kannst wie es dir dein Gewissen vorschreibt? Wir hoffen nicht, daß dein Herz ungerührt dabey bleibt, aber wir wollten dich auch bitten, ernstlich zu untersuchen, wie es in einem ähnlichen Falle der Verfolgung — und diese kann kommen — bey dir aussehen würde! Könntest du in die Fußtapfen jener Glaubenshelden treten, und alles Irrdische für Jesum und die Wahrheit der Ev. Religion dahin geben? Wohl dir, wenn du es kannst, aber betrüge dich ja nicht!

Feyerlichkeiten am Tage der Ecksteinlegung des Seminar Gebäudes in Gettysb.

Am 26sten May Vormittags um 9 Uhr versammelten sich die Direktoren; die Redner bey dieser feyerlichen Gelegenheit; die Professoren des Seminars; wie auch die des damit verbundenen Gymnasiums; die zur Feyer dieses Tages hier anwesenden Herrn Prediger, und die Studenten, in dem Saale der Akademie, wo gegenwärtig die theologischen Vorlesungen gehalten werden. Um ½10 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung; die Proceßion ging durch die Akademie-, Baltimore-, und Chambersburg-Straßen der Stadt nach dem Hügel, auf welchem das Seminar-Gebäude stehen soll. In dem schönen Wäldchen hinter dem zum Gebäude bestimmten Platze war eine Rednerbühne errichtet, und Sitze für die Zuhörer waren vor derselben eingerichtet worden. Der Anfang der Feyerlichkeiten wurde mit dem Gesang eines von Herrn Pastor Uhlhorn für diese Gelegenheit verfertigten Liedes gemacht. Nach dem Gesange verrichtete Herr Dr. Schmucker ein herzerhebendes Gebet, in welchem er besonders das Seminar, die Lehrer an demselben, und die Lernenden, der treuen Obhut des gütigen, himmlischen Vaters empfahl, und die Wünsche aller frommen Mitglieder unserer l. Evang. Luth. Kirche dem HErrn vortrug, daß diese Anstalt zum Segen für die Kirche gedeyhen und für unsere spätesten Nachkommen heilsame Früchte hervorbringen möge. Dann traten die Redner des Tages nach einander auf, und erbaueten die gedrängte Zahl der Zuhörer, die sich auf einige Tausend belief, mit sehr schönen und der Gelegenheit angemessenen Reden. Die Herren Pastoren Uhlhorn und Reck redeten zuerst in deutscher, und die Herren Pastoren Schäffer und

Krauth nachher in englischer Sprache: Herrn Pastor Uhlhorns Text war: Jes. 28, 16. "Darum spricht der HErr HErr: Siehe ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist. Wer glaubet, der fliehet nicht." Pastor A. Recks Text stehet im Evang. Joh. 3, 30. "Er muß wachsen." Nachdem eine Kollekte für das Seminar gehoben, und einige Verse gesungen waren, so erbaueten die Herren Pastoren D. Schäffer und Krauth die aufmerksamen und zahlreichen Zuhörer. der Text des Herrn Schäffers war Jes. 14, 32: "Zion hat der HErr gegründet, und daselbst werden die Elenden seines Volkes Zuversicht haben." Der Text des Pastor Krauth stehet: Matth. 6, 26. "Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie?" Nachdem dieser Theil der Feyerlichkeiten durch den Gesang eines musikalischen Stückes war beendigt worden, begab sich die versammelte Menge zu dem Gebäude selbst, wo der Eckstein unter den gewöhnlichen Feyerlichkeiten von den Herren Pastoren Heyer und Heims gelegt wurde. In den Eckstein wurden folgende Bücher und Schriften gethan:

1. Eine deutsche Bibel.
2. Ein Lutherisches Gesangbuch.
3. Luthers Catechismus.
4. Die Protokolle der Sitzungen der General Synode.
5. Die Verfassung und Gesetze des Seminars.
6. Ein Dokument enthaltend die Namen der Direktoren und Professoren des Seminariums; und die Namen des Baumeisters und der Bau-Committee.

Die ganze Handlung wurde mit einem Gebet, dem Singen einiger Verse und dem Segen des Herrn geschlossen.

Nachmittags um 3 Uhr wurden in der deutschen Kirche in Gettysburg die öffentlichen Reden der Studenten gehalten. Die Redner waren die Herren Weiser, Finckel, Capito und Hofmann. Der von Herrn Weiser gewählte Gegenstand war: "Die zufälligen Beweise von dem göttlichen Ursprunge der heil. Schrift." Das von Herrn Finckel abgehandelte Thema war: "Die Missionsthätigkeit aller christlichen Jahrhunderte." Herr Capito sprach über die Nothwendigkeit und die Mittel, die christliche Religion auszubreiten, und Herr Hofmann über die Unzulänglichkeit der natürlichen, und den Nutzen und die Nothwendigkeit einer geoffenbarten Religion. Die Herren Finckel und Hofmann redeten in deutscher und die Herren Weiser und Capito in Englischer Sprache. Die anhaltend gespannte Aufmerksamkeit der zahlreichen Zuhörer bewies nicht nur die Theilnahme derselben an den Zöglingen des Seminars, sondern auch, daß die gewählten Gegenstände interessant, und daß die Redner dieselben zur Zufriedenheit der Zuhörer vorgetragen hatten. Abends in der Dämmerung hielt Pastor Haverstick, ein ehemaliger Zögling des Seminars, die Honorar-Rede, ebenfalls in der deutschen Kirche vor einem zahlreichen Auditorio in Englischer Sprache. Sein Thema war: "Die Lehre Jesu betrachtet als das beste Mittel wahre Aufklärung und bürgerliche Freyheit zu befördern." Dieser Gegenstand wurde von dem Redner herr-

lich und überzeugend durchgeführt. Damit wurden die Feyerlichkeiten dieses denkwürdigen Tages geschlossen. Möge der Herr die Gebete, welche von so vielen mit der Ev. Luth. Kirche eng verbundenen Dienern Jesu u. andern lieben Mitgliedern derselben an jenem Tage zu ihm aufstiegen erhören, und dieses Seminarium zu einem Werkzeuge in seiner Hand machen, wahre Gottesfurcht und christliche Liebe unter uns immer mehr wachsen zu lassen, und unsere liebe Kirche zur Ehre seines Namens immer weiter auszubreiten.

Auszug aus einem Brief des Mißionärs Kork aus Syra im Griechischen Archipelagus an die Direktoren der Baseler Missions-Gesellschaft.

(Aus dem Baseler Magazin.)

Er schreibt unter andern folgendes:

Ich traf auf der Insel Syra eine Schule von 40 Kindern an, die ein Amerikanischer Mißionär angefangen hatte, und die sich bald auf 60 Schüler vermehrte. Da einige Griechische Kaufleute das Gedeyhen derselben wahrnahmen, faßten sie den Entschluß, ein eigenes Schulgebäude aufzurichten, in dem ich nunmehr mit einer Schule von 250 Kindern eingezogen bin. Diese Kinder, unter denen etwa 80 Mädchen sich befinden, erhalten neben dem gewöhnlichen Schulunterricht, von mir zugleich eine einfältige Anweisung aus dem Evangelio Christi. Obgleich ich das Griechische erst kaum stammeln kann, so werde ich doch von meinen Kindern verstanden, und sie sind so lernbegierig, daß sie von einem Tage zum andern große Stellen aus dem Worte Gottes auswendig lernen. Dürfen wir bey solcher Begierde, das Evangelium Christi kennen zu lernen, nicht getrost hoffen, daß der göttliche Same da und dort in seiner Lebenskraft sich entfalten, und Früchte tragen wird für das ewige Leben? Wie ermunternd muß es nicht für die christlichen Freunde Griechenlands seyn, wenn sie vernehmen, was ich mit inniger Rührung gesehen habe, daß viele dieser lieben Kinder die Lehrer ihrer Eltern und Verwandten werden, und denselben zu Hause aus dem Worte Gottes vorlesen.

Was meine hiesige Arbeit noch fruchtbarer macht, ist der Umstand, daß ich aus allen Theilen Griechenlands, von Constantinopel, Smyrna, Ipsara, Creta und den Jonischen Inseln, Kinder in meiner Schule habe, von denen viele einst in ihre Heimath zurückkehren, und das Licht der Wahrheit dorthin mit sich bringen werden; indem die kleine Insel Syra für die 35000 Griechen, die sich hier aufhalten, meist nur ein einstweiliger Wohnort ist, den die Zeitumstände nöthig gemacht haben. Die kleinen Schul-Lesebücher, die mir Mißionär Temple in reicher Anzahl hier zurück ließ, geben mir die willkommene Gelegenheit, weithin unter dem Griechischen Volke nützlich zu seyn. Auf der Insel Aegina ist ein Waisenhaus für 600 elternlose Knaben errichtet, dem ich eine große Anzahl dieser Lesebücher zugesandt habe, wofür der President ein Dankfagungsschreiben an mich erlassen hat.

Die Thätigkeit wahrer Christen für die sittlich-religiöse Erleuchtung des Griechischen Volkes ist um so nöthiger, da auch die Wi-

dersacher der Sache Christi keine Mühe sparen, Voltairische Schriften unter dem zerrissenen Volke der Griechen in Umlauf zu setzen. Ich vernehme mit Vergnügen, daß von den christlichen Freunden in Nord-Amerika Mißionär King mit noch zwey Arbeitern in der Absicht um Schulen zu errichten, nach Griechenland gekommen ist, und daß sie mit reichen Geschenken der Christenliebe zugleich von einigen Hunderten Nord-Amerikanischen Frauen* Trost- und Ermunterungs-Briefe an ihre leidenden Schwestern in Griechenland mit gebracht haben, die überall, wo sie gelesen werden, Thränen der Freude und Liebe entlocken.

---

* Merkt euch das ihr lieben, zur Amerik. Luth. Kirche gehörigen Frauen und Mädchen.

Bescheinigungen.

Gettysb. d. 28 May, 1831.

Der Unterschriebene bezeugt, durch den Herrn Ruthrauf den ältern die Summe von 26 Thalern zur Unterstützung armer Studenten erhalten zu haben; nämlich: 4 Thaler von der Mißionsgesellschaft an der Jacobskirche; 5 Thaler von der Mißionsgesellschaft in Greencastle, und 17 Thaler von der Mißionsgesellschaft an der Friedenskirche.

Ernst L. Hazelius.

—

Gettysb. d. 28 May, 1831.

Der Unterschriebene bezeugt, von der York County Mißions- und Erziehungsgesellschaft durch Dr. Schmucker die Summe von 35 Thalern zur Unterstützung hülfsbedürftiger Studenten erhalten zu haben. Ernst L. Hazelius.

Chronik der Tagesereignisse.

—

Am 25sten May versammelte sich das Direktorium des hiesigen Theol. Seminars um das Beste dieser Anstalt zu berathen; ihre Sitzungen dauerten bis den 27sten desselben Monats. Alle Geschäfte wurden im Geiste christlicher Liebe angefangen und beendigt, und wir glauben zuversichtlich, daß der Herr dieselben zum Wohle seiner Kirche segnen werde.

—

Kirchen-Einweihung. Am Sonntag den 29sten May wurde die neu erbaute Kirche in Waynesburg, Franklin County im Staate Pennsylvanien, feyerlich eingeweiht, und erhielt den Namen der vereinigten Kirche von Waynesburg. Sie ist für den gemeinschaftlichen Gebrauch der Ev. Lutherischen und Englisch Presbyterianischen Kirchen bestimmt. Sie wird von Lutherischer Seite durch Herrn Pastor Johann Reck bedient. Die Pastoren Abraham Reck von Middletown, Herr Haverstick von Cumberland und Dr. Hazelius von Gettysburg assistirten dem Prediger der Gemeinde bey den Feyerlichkeiten der Einweihung. Die bey dieser Gelegenheit gehaltenen Predigten wurden von zahlreichen Auditorien mit Andacht, und wie wir Ursache haben zu hoffen, mit gesegnetem Eindruck auf viele Herzen angehört.

—

Am Himmelfahrtstag den 12ten May wurde die neu erbaute Kirche zum Gebrauch der Lutherischen und Reformirten Gemeinden in Li-

verpool, Pike Co. unter dem Namen der vereinigten Kirche von den Herren Pastoren Wilhelm Heims und Dietr. Scholl eingeweiht.

—

Die Anzahl der Bibelgesellschaften in Verbindung mit der Amerik. Bibelgesellschaft beträgt gegenwärtig 756. Die Einnahme der Gesellschaft vom Monat May 1830 bis May 1831 war: $ 125,316 79 Cents. Von dieser Summe wurden $ 50,142 = 50 Cents für Bibeln und Testamente erhalten, $ 2716 als Vermächtniße; $ 10, 863 = 34 Cents als freywillige Geschenke, $ 52,379 = 40 Cents als Beyträge von Mitgliedern u. s. w. Die Zahl der in diesem Jahre ausgetheilten und verkauften Bibeln und Testamente ist 242,183. Davon sind 171,972 Bibeln.

—

Der bekannte Mißionär Joseph Wolf ist gesonnen, eine Reise durch das Innere von Afrika bis zum Cap der guten Hoffnung vorzunehmen. Sollte dieser Mann von äusserst beha.rlichem Geiste diese überaus beschwerliche und lebensgefährliche Reise glücklich ausführen, so würde er der erste Europäer und Christ seyn, dem ein solches Unternehmen gelang.

—

Mäßigkeits-Gesellschaften in Schweden.— Ein Schwedischer Herr, welcher kürzlich in Boston angekommen ist, schreibt an einen Freund in der Stadt Neuyork, daß Herr Wiek von Gothenburg, der vor einiger Zeit durch die Ver. Staaten reisete, nach seiner Rückkehr den Versuch machte, Mäßigkeitsgesellschaften in seinem Vaterlande zu errichten, und daß er in diesem Vorhaben gesegneten Erfolg hatte. Die Gesellschaft in Gothenburg hielt ihre erste Zusammenkunft im December vorigen Jahres, und zählte unter ihre Mitglieder den Bischof von Gothenburg Wingard, Graf Rosen, Gouverneur der Provinz, General Edelhielm und andere ausgezeichnete Personen. Aehnliche Gesellschaften sind in Stockholm und andern Städten des Schwedischen Reichs mit Erfolg gestiftet worden.

—

Türkey.— Die Nachrichten aus der Türkey sind sehr erfreulich. Nicht nur scheinen die Türken willig zu seyn, mit Christen, auf eine freundlichere Weise wie ehedem umzugehen, sondern sie sind auch darauf bedacht, ihren Kindern einen bessern Unterricht als den bisher genossenen zu ertheilen. In einem Briefe aus Smyrna heißt es unter andern: Es ist nicht länger etwas neues hier in Smyrna, Knaben mit ihren Rechentafeln auf der Schulter, und Mädchen mit einem Buch unter dem Arm, über die Straßen gehen zu sehen. Schulen werden häufig im Innern des Landes errichtet, und bedürfen zu ihrem Gedeyhen nur einer kleinen Unterstützung im Anfang.

—

Ein neues religiöses Blatt in deutscher Sprache, betitelt "Der Herold" wird in Harrisburg herausgegeben. Wir wünschen dem Herausgeber Gottes Segen und reichliche Unterstützung von unsern deutschen Landsleuten zu seiner Unternehmung. Wir müssen aber bemerken, daß in verschie-

denen Englischen religiösen Zeitschriften der Herold als das einzige religiöse Blatt unter den deutschen in den Vereinigten Staaten vorgestellt wird, da doch noch zwey andere, das deutsche Ev. Luth. Magazin und die Ref. Ev. Zeitung von unsern deutschen Landsleuten gelesen werden, und eine ziemlich weit ausgedehnte Circulation haben.

—

Es gibt nichts für die Grand Jury zu thun. Es ergab sich kürzlich bey der Eröffnung eines Gerichts, in dem Williamsburger Distrikt Süd-Carolina, daß keine einzige Klage vor die Grand Jury gebracht wurde. Der Richter, Herr Huger machte bey dieser Gelegenheit folgende Bemerkung: "Meine Herren, ich sehe daß hier nicht viel Brantwein getrunken wird.—Er hatte recht—Nimm das Holz weg, und das Feuer geht aus—Trunkenheit und Streitigkeiten müssen zusammen wegfallen. Wer kann nach einer solchen Erfahrung noch gegen Mässigkeitsgesellschaften seine Stimme erheben."

—

Die Calvinistischen Taufgesinnten (Baptisten) in den Ver. Staaten haben 245 Associationen, 4454 Gemeinden; 3033 Prediger und 313,138 Mitglieder.

—

Der letzten Zählung zufolge befinden sich in den Vereinigten Staaten 12,834,936 Einwohner, von welchen 1,940,029 Sklaven sind. Die Zahl der Einwohner von Pennsylvanien beträgt 1,312,133. [Niles Reg.

—

Die Hamburgische Regierung hat einen bekehrten Juden als ersten Richter bey dem Commerzien-Collegio angestellt.

—

Der neue Pabst hat die Ernennung mehrerer Bischöfe für die Süd-Amerikanischen Staaten bestättigt.

Hymne
gesungen
vor der Grundsteinlegung,
des Seminargebäudes.
von Herrn Pastor Uhlhorn.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern, &c.

Wir stehn vor Dir, o Gott und Herr!
Gebieter über Land und Meer!
Erflehend Deinen Segen.
Denn alsdann wird es uns nicht schwer,
Nein leichter wird es immermehr,
Den Eckstein hier zu legen.
Gieb Kraft!
Dann schafft
Unsre Mühe
Spat und frühe
Was wir sollen,
Alles Herr nach Deinem Wollen.

Wir stehn nicht hier um eiteln Tand,
Um Gold u. Silber, gleich dem Sand,
Um Freuden dieser Erde;
Es gilt um Tugend und Verstand,
Um jenes heil'ge Unterpfand,
Daß Jeder selig werde,
Der gern
Den Stern
Wünscht zu finden
Der nach Sünden
Schon hienieden
Zeigen kann den ew'gen Frieden.

Im Morgenland da stand der Stern,
Das war der Glanz des Himmelsherrn
Der 's Abendland beschienen.
Drum war der Tag der Menschheit fern

Sie wollte Dir o Gott! nicht gern
Und nicht von Herzen dienen.
Sie war
Ach! gar
Tiefgesunken,
Sündetrunken,
Kein Verderben
Fürchtend nach des Leibes Sterben.

Dank Dir! wir haben ihn gesehn
In Pracht und Herrlichkeit aufgehn,
Den hellen Stern, den wahren.
Hier soll er wieder neu aufgehn,
Und vor den jungen Herzen stehn
Und Gnade offenbaren.
Ja das
Ist, was
Das Gewissen
Schmerzzerrissen,
Hier muß haben,
Um nach Pein sich zu erlaben.

Drum soll hier Vater! fort und fort,
Wenn erst das *Saathaus steht,
das Wort
Vom Kreuz gelehret werden,
Vom Blut das reiniget schneeweiß,
Das uns schon zeigt bei Angst und Schweiß
Die Heimath nach Beschwerden.
Das neu
Und frey,
Im Getümmel
Schon den Himmel
Zeiget Allen,
Die des Lammes Wege wallen.

Herr Jesus Christ! doch bei uns bleib,
Dein Geist zu Dir allein uns treib,
Zu oft wird 's bei uns Abend.
Wer ist bei Seelenwunden hier,
In Thränennächten, außer Dir
So tröstend und so labend?
Manna
War ja
In der Wüsten,
Um zu rüsten
Durch die Speise
Jakob's Saamen auf der Reise.

Auch wir, die Pilgernden, sind schwach,
Doch kommst Du unter unser Dach,
Dann sind wir groß und mächtig.
Herr! darum glaubensstark uns mach',
Gelingen muß dann unsre Sach'.
Komm zeig' Dich göttlich prächtig.
Und Dir
Woll'n wir
Opfer bringen,
Danken, singen
Dir, der Seelen
Kann allein, zum Heil erwählen.

Was hilft's wenn wir den Sandstein bald,
Mit Herzen, so wie er, eiskalt
Als Eckstein niederlegen;
Wenn du nicht, Herr! der Eckstein bist
Der freilich oft verworfen ist,
Unglaubens, Dünkels wegen.
Drum laß
Uns das
Licht der Wahrheit
So in Klarheit
Ganz erkennen,
Daß wir Dich nur Heiland nennen.

---

*Seminar.

Redaktion.

Indem nächstens auch eine englische religiöse Zeitschrift hier erscheinen soll, so ist die Einrichtung getroffen, daß sich Dr. Hazelius besonders der Deutschen, und Professor Schmucker der Englischen widmen wird. Alle Briefe und Mittheilungen das deutsche Magazin betreffend, sollten also an Erstern, und die welche auf die Englische Zeitschrift Bezug haben, an den Letztern gerichtet werden.